Einwände

Autor(en): **Sauter, A.**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **2 (1892)**

Heft 10

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ANNALEN DER ELECTRO-HOMŒOPATHIE

und Gesundheitspflege.

Monatsschrift des electro-homœopathischen Instituts in Genf,

herausgegeben

unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 10. 2. Jahrgang. Oktober 1892.

INHALT: Einwände. — Die Musik als Heilmittel. — Hypnose. — Correspondenzen: Appetitmangel; Unregelmässige Menstruation; Weissfluss; Verstopfung; Catarrh; Kopfweh; Herzerweiterung; Leberanschwellung; Leberleiden; Blutsturz; Gebärmutterschmerzen; Cholerine; Cholera; Ausschlag; Nabelbruch; Krämpfe; Keuchhusten; Durchfall; Rheumatismus; Magenkrampf; Regel, gestörte; Hämorrhoïden. — Verschiedenes: Medicinische Geständnisse; Cholerafurcht; Kopfbedeckung; Electro-homöop. Institut; Pension für Kranke.

Einwände.

Es liegt in der Natur des menschlichen Geistes, und wir möchten es sogar als eine Nothwendigkeit bezeichnen, dass alles Neue, alles Ungewohnte beanstandet wird, dass es der Kritik ausgesetzt wird und die Opposition herausfordert.

Der Fortschritt muss eben auch wie alles andere den Kampf um die Existenz bestehen und in diesem Kampfe muss das Minderwerthige, das zu leicht befundene untergehen; « ohne Kampf zu siegen ist verdienstlos », und « aus der Diskussion entspringt das Licht » sagen französische Sprichwörter.

Nicht nur gegen die Routine und die alte Macht des seit langem Bestehenden, sondern auch gegen verletzte materielle Interessen hat die Electro-Homöopathie zu kämpfen; doch lassen wir diese Seite, die hässlichste, für heute und wo möglich auch in Zukunft unberührt, um einige andere Einwände zu besprechen, die mit mehr oder weniger Berechtigung gemacht worden sind.

Man wirft der Complexität der Mittel vor, dass man bei deren Anwendung nicht wisse, *welches* Mittel eigentlich gewirkt habe. Als ob das ganz besonders in Betracht käme, und als ob es dem Kranken nicht besonders darum zu thun wäre, überhaupt geheilt zu werden!

Es mag nun allerdings für den Arzt und den Praktiker etwas grössere Bedeutung haben, zu wissen, welchem Agens er die Wirkung besonders zu verdanken hat. Kann er das aber bei den alten Systemen, kann er bei der Allopathie sowohl als bei der Homöopathie stets genau feststellen, welche Factoren bei der Heilung einer Krankheit thätig gewesen sind? Gewiss nicht. Ausser den Medikamenten selbst kommt der persönliche Einfluss des Arztes und die Umgebung des Kranken in Betracht, es sind psychische Einflüsse suggestiver Natur, welche den Gang vieler Krankheiten modificiren können; ferner ist die Ernährung, die Constitution des Kranken, sein Alter, seine Widerstandsfähigkeit, seine biologische Veranlagung, seine Lebenskraft, das Klima in welchem er lebt, und so manches andere, was in ebenso energischer, ja viel intensiverer Weise auf den Körper wirken kann, als

die Medikamente selbst es thun können.

Der Arzt wird gegenüber dem Kranken allerdings stets den heilenden Erfolg an das von ihm verordnete Medicament und an seine persönliche Fähigkeit zu heften suchen, — und er kann ja auch von diesem Glauben durchdrungen sein. Hierzu hat er indessen keine Berechtigung.

Bleibt die ersehnte Heilung aus, so sieht man dagegen den Misserfolg in andern Factoren und spricht gar nicht mehr vom Medicamente, das man doch logischer Weise verantwortlich machen müsste. Liegt hierin nicht ein Widerspruch?

Wir wollen keineswegs den electro-homöopathishen Medicamenten eine Wunderthätigkeit zuschreiben, und müssen auch bei der Anwendung dieser Methode andere Faktoren mitwirken und mithelfen, wenn uns daher über die Choleraheilungen so frappant günstige Resultate zugegangen sind, so wissen wir wohl, dass diese Kranken in besonders günstigen Verhältnissen gepflegt wurden. Wir glauben dass ein Kranker, der sich im schwersten Stadium der Krankheit befindet, auch nur ausnahmsweise geheilt werden kann.

Unter gleichen Bedingungen und in gleichen Verhältnissen kann aber eine sorgfältige Statistik die grössere Wirksamkeit unserer Präparate gegenüber allen andern Systemen leicht feststellen.

Die Homöopathen verordnen bei Cholera Camphora, Cuprum, Sulfur, Arsenic. Veratrum u. s. f. je einzeln oder in schneller Folge. Von einer Seite wird das Cupr. arsenicos. als ganz vorzüglich empfohlen. Das ist ja gerade ein zusammengesetztes Mittel und schreibt man der chemischen Verbindung eine grössere Heilwirkung zu.

Unser *Anticholérique* besteht aus obigen durch chemischen Prozess und Gährung assimilationsfähig gemachten Mitteln. Sollte nun wirklich — nachdem jedes einzelne Mittel von Autoritäten empfohlen worden — die Verbindung aller *wirkungslos* sein, wie manche unserer Gegner behaupten? Die Erfahrung hat das Gegentheil in frappantester Weise bewiesen!

Kann es nun angesichts dieser Thatsache noch irgend ein besonderes Interesse bieten, zu wissen welchem in die Verbindung eintretenden Körper grössere Wirksamkeit zuzuschreiben sei, als dem andern?

Ein weiterer Einwand — und der klingt gewiss sehr komisch — ist der, die Elektro-Homöopathie mache « gedankenfaul, » weil man nicht mehr den Geist und Verstand anzustrengen brauche, um unter der Masse der Mittel das richtige herauszufinden, wie es bei der alten Homöopathie nothwendig war.

Wer die heutige Tendenz der Homöopathie sieht, die das Arsenal der Mittel tagtäglich durch alle möglichen Novitäten vermehren will, die in allen Tropen nach ungekannten Kräutern und Wurzeln forscht, die auch die unsaubersten Auswurfsstoffe, wie Tuberkulin u. s. w. in Verdünnungen potenzirt, wird es begrüssen, dass ihm die Elektro-Homöopathie die Arbeit am Krankenbett vereinfacht und die Denkfaulheit wird zu einem der grössten Vorzüge unseres Systems.

A. SAUTER.

Die Musik als Heilmittel.

In einer in Petersburg abgehaltenen Vorlesung über das Thema : « Der Ein-